

Volksstimme

Magdeburg 12. Dezember

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Weiserfeld, für Anzeigen: W. Lindau. — Druck und Verlag von W. Plankusch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 8, Fernruf Nr. 28401. — Preis: 1/2 Mark monatlich, 5 Mark vierteljährlich, 18 Mark halbjährlich, 35 Mark jährlich. — Abnehmer: 2,00 Mark. — Einzelnummern 10 Pf. — Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf.; 2 mm Höhe und 36 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 20 Pf.; 3 mm Höhe und 45 mm Breite lokal 25 Pf., auswärts 30 Pf. — Anzeigen gehen verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterhalb 10 Zeilen werden nicht angenommen. — Für die Einrückung der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Zahlung keine Gewähr. — Verantwortlich: unverbündlich. — Erfüllungsort: Magdeburg. — Postbezugsnummer Nr. 122 (35. Stück). — Für die Ausgabe in überleben-fähiger und andere Sonderausgaben erfolgt besondere Berechnung nach einem besonderen Tarif. — Volkzeitungsstelle: Fischerleben und Galbe Seite 28 der Volkzeitungsliste.

Nr. 300 Donnerstag, den 24. Dezember 1931 42. Jahrgang

Dem Führer einer Stadt

Wenn er von uns gegangen wäre nach dem Verbruch seiner Lebenssubstanz, wir hätten uns stumm gebeugt. Auch der Fühligste ist zeitlich begrenzt. Aber er ist uns entrissen worden durch einen bösen Zufall, durch ein ungefähres Nichts, durch einen falschen Schritt, und dagegen können wir uns auf. Die dritte der Parzen hat seinen Lebensfaden abgeschnitten ohne innern Sinn, ohne naturgebundene Vererbung, ohne äußern Zwang, in Willkür und teuflischer Laune. Und darum schäudern wir der Hege Atropos unsre Verwünschungen ins faltige, knochige, verzerrte, grinsende, grausame Gesicht.

Inzwischen, alle Anklagen nützen nichts mehr. Ihn nicht und uns nicht. Die Schere hat ihren Schnitt vollbracht, wir können den Lebensfaden nicht wieder knüpfen. Hermann Weims ruht still und stumm und wächst im engen Schrein, und wir rüsten uns zum letzten Geleit.

Wir folgen einem bedeutenden Führer der deutschen Arbeiterklasse, einem Schöpfer, einem Mann von Format. Dauernder als Erz ist sein Wirken ins Amt der Stadt Magdeburg gezeichnet. Gewaltige Bauten geben Kunde von seiner Zeitkraft, seiner Energie, seinem Schöpferdrang und seinem weiten, sichern Blick in die werttätige Zukunft. Die Sonne grüßt die Zinnen und Dächer, die erleuchtete Nacht spielt um die Mauern und Fenster. Heute und noch nach Jahrzehnten, ja sogar nach Jahrhunderten...

Was vor Magdeburg lag, waren Lern- und Wanderjahre. Hier bei uns sah er Fuh, hier entfaltet er sein Können, seine Fähigkeiten. Den Arbeitern, der Partei kamen sie zuerst zugute. Auf sein Betreiben wurde der Bezirksverband gegründet. Er leitete die Vorarbeiten, er entwarf die Statuten, er stellte die den Regierungsbezirk umfassende Organisation in unsre Agitationswelt hinein. In jahrelanger Arbeit, die neben den Werktagen fast jeden Sonntag verzehrte.

Den Genossen erscheint diese Erweiterung längst als etwas Selbstverständliches. Sie geben sich keine Rechenschaft über die einsige, ruheloze Arbeit, die nötig war, um sie zu errichten. Damals war das Selbstverständliche etwas Neues, gegen das angerannt wurde. Nicht aus Böswilligkeit, sondern aus Sorge um das Gelingen. Unser Bezirkssekretär mußte die Widerstände zu beseitigen und die Fäden in die Hand zu nehmen. Er hat sie sich nicht entschlüsseln lassen, solange er das Amt versah. Der Bezirk Magdeburg wurde vorbildlich für das Reich.

Als Stadtverordneter war länger als ein Jahrzehnt hindurch sein Wirken eng begrenzt. Im Dreiklassen-Rathaus, das die Vertretung der Arbeiter auf eine zahlenmäßig einflusslose Minderheit beschränkte, konnte er nur kritisieren. Zwar besah er die erste Vorbedingung hierfür, den scharfen Blick für das Tatsächliche und das Mögliche, aber die Kritik allein genügt ihm nicht. Er wollte das Bessere an die Stelle des Schlechten, das Gediegene an die Stelle des Mangelhaften, Vordringen, Ueberholten sehen, und dazu kam er nicht als Sozialdemokrat. Die zahlungsfähige Bürgerschaft hatte alle Ausschüsse, alle Posten besetzt.

Die Umstürzler kamen an die positive Arbeit nicht heran.

Wie kurz vor dem Ende des Krieges. Da stellte der unbesoldete Stadtrat die Dreiklassenweisen im Magistrat an einem Herbsttag vor die Frage: „Wie denken Sie sich die Bewältigung der Aufgaben, die entstehen, wenn die Reste der Heere in die Heimat zurückströmen? Die Massen wollen Brot und Arbeit haben! Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht?“

Sie hatten es nicht. Wie sollten sie! Zum Vorausdenken waren sie nicht da. Aber sie überließen angst- erfüllt dem Sozialdemokraten die Organisation, als er ihnen ein Bild der nächsten Zukunft nach einem verlorenen Krieg entrollte. Hermann Weims wurde schon der tatsächliche Leiter der Stadt, als das kaiserliche System der Arbeiterentrechtung äußerlich noch unerschütterlich schien und die fatten Bürger sich nicht vorstellen konnten, daß sie jemals das Heft aus der Hand geben müßten.

Am frühen Morgen des 8. November 1918 brach in Magdeburg der Sturm los. Vergeltung für all die Dualen, all den Jammer, all die Blutströme, die geflossen! Die Sozialdemokraten, diese Vaterlandslosen, diese Verräter, griffen ein, ordnend und mahnend. An ihrer Spitze Hermann Weims. In Magdeburg ist in jenen Tagen der Abrechnung mit einem barbarischen System kein Blut geflossen.

bewußte Fraktion hinter sich zu wissen. Er hat oft mit ihr gerungen, wenn sie seinen kühnen und manchmal waghalligen Plänen nicht gleich folgen konnte. Aber waren die Würfel einmal gefallen, dann stand sie fest, dann konnte er sich auf sie verlassen, dann deckte sie dem Führer den Rücken.

So ist die Ebert-Brücke gebaut, das Ausstellungs-gelände geschaffen, das Industriegebiete erschlossen, so sind die gewaltigen Siedlungen entstanden, die richtunggebend, aufbauend und befruchtend auf viele andre Städte gewirkt haben.

In den Debatten um diese Aufgaben mit den Kameraden hat Hermann Weims manchmal persönlich weh getan, manchmal persönlich verletzt und gekränkt. Wer sich nicht im Handumdrehen zu seiner Ansicht bekehren konnte, den attackierte er, den suchte er zu bekehren, indem er ihn anpackte und schüttelte. Oft nicht sanft.

Aber das ist das Entscheidende: was er tat und sagte, geschah aus sachlichen Gründen.

Ohne diese Fraktion hätte Hermann Weims nicht das Gewaltige schaffen können, das als Ergebnis einer zwölfjährigen rastlosen Tätigkeit vor unsern Augen steht. Sein Wirken wird noch fern und Geschehen geschildert werden, wenn die Geschichte der Stadt erzählt oder gelesen wird. Da war in schwerster Zeit nach dem schwersten Kriege, der alles verwüstet und das Land bettelarm gemacht hatte, in unserer Stadt ein Mann von Format, ein Mann von Schöpferkraft, ein Mann von Scharfsinn, Umsicht und Zeitkraft, der packte an und baute auf, der riß seine Parteigenossen hin zum kühnen Selbstvertrauen, zum wagenen Eingriff, zur treuesten Gefolgschaft. Er hielt das Steuer der Stadt mit festen Händen und ließ es nicht, solange er schaffen durfte.

Die Stadthalle stände nicht, wenn Hermann Weims nicht gewesen wäre. Es entspricht seiner Bedeutung, daß seine sterbliche Hülle von dort aus die letzte Fahrt antritt. Von leuchtenden Fackeln umsäumt, folgen im frühen Winterabend tausende Parteigenossen seinem Sarge. Die Straßen sind erfüllt mit vielen Tausenden Gesinnungsgenossen. Die Magdeburger Sozialdemokraten geleiten ihren großen Führer zur letzten Ruhe.

Wald wird sein Körper ein Häuflein Asche sein. Sein Name aber, sein Wirken und seine Werke werden dauern und leuchten durch die Jahrzehnte, durch Jahrhunderte...

Wir wissen stolz darauf hin, weil diese Werke auch zugleich für das Schöpferium einer aufstrebenden Klasse und einer Idee zeugen. Der Sozialismus war die Kraft, die wieder aufrichtete, als die Welt zur Wüste geworden war; die in seinem Geiste wirkten, wurden die Reiter. Wo ein Mensch, ein Führer hervortrat, war er getragen von dieser Kraft, die aus einer Lebensnotwendigkeit, aus einer großen Sehnsucht entspringt. Sie offenbarte sich in den Menschen, die weit hinaus traten und zu den Großen der Geschichte gerechnet werden. Zu ihnen gehört Hermann Weims.



Hermann Weims' Ueberführung zur Stadthalle
Eine halbe Minute Halt vor dem Hause der „Volksstimme“.

Die kaiserlichen Stützen hatten sich verbrochen. Sie dankten ihrem Herrgott auf den Knien, daß es eine Sozialdemokratie gab. Nachdem die Gefahr für Person und Eigentum abgewendet war, haben sie beiden, der Partei wie Weims, den Dank in Form von Verunsicherungen und Verdächtigungen, Haß und Feindschaft überreichlich abgestattet. Sie sind noch immer mit dieser schmutzigen Arbeit beschäftigt.

Hermann Weims hat sich nie darum gekümmert. Er ist seinen Weg gegangen, und dieser führte still und leise in Wollen, Willen und Leistung, sobald ihm die Leitung der Stadt übertragen wurde. Er hat das große Glück gehabt, eine geschlossene, disziplinierte, willige, kenntnisreiche und verantwortungs-

Stadt Magdeburg
Magdeburg als Salzstadt

In Schönebeck, Warbn, Ufen, überall wird an den Elbfloß Salz verladen. Aber der Hauptumschlagplatz für Salz ist doch Magdeburg. Gewaltige Mengen wandern hier tagaus, tagein aus Eisenbahnwagen über die Schurre in die geräumigen Wäuche der Röhre.

Beim Salz muß recht rationell gearbeitet werden. Jeder Frachtpfennig mehr tritt als Konkurrent auf, denn es gibt viele Salz- und Kalisalzwerke im In- und Ausland, die ihre Ausbeute verlaufen wollen. Die Wasserfracht ist am billigsten. Der Schacht, der dicht am Wasserweg liegt, kann am billigsten absetzen.

In Hamburg steht ein gewaltiger Salzspeicher, der einen Teil der Salzmenge aufnimmt. Hier löst man die Röhre meist ihre Ladung. Oft aber kommen sie auch gleich längs eines Seeschiffs, das die Ladung mittels Krübel übernimmt.

Jeder Schiffer, der eine Salzfracht bekommt, muß seinen Kahn vollständig aussehren. Kein Del- oder Kohlenstück darf mehr vorhanden sein. Nachdem der Kahn dann gut ausgelüftet und getrocknet ist, kann das Laden beginnen.

40 bis 80 Waggons, je nach der Größe des Rahnes, gehören zu einer Kahnladung. So rollen jährlich Tausende von beladenen Waggons mit Salz in Magdeburg an und füllen die geräumigen Wäuche von weit über hundert Fahrzeugen.

Vom Wochenmarkt

Der Markt auf dem Jakobikirchplatz schien eine einzige Wild- und Geflügelhandlung zu sein. Hefen und Gänse wurden in Massen angeboten und auch gekauft.

Häfen im Fell kosteten 75 Pf., geschlachtet 110 Pf., Gänse 90 Pf., im Ausschmitt 110 Pf., Wänselchen 110 Pf., Hühner 80-90 Pf., Enten 100 Pf., das Pfund. Korbhühner 80 Pf., Korbhähnchen 80 Pf., Seelachs 30 Pf., Filet 50 Pf., grüne Heringe 25 Pf., das Pfund, Fettheringe 6 Stück 50 Pf., Karpsen Pfd. 95 Pfennig.

Auch am zweiten Feiertag

Essen der Winternothilfe

Die Magdeburger Winternothilfe gibt am zweiten Weihnachtstfeiertag, also am 28. Dezember, für diejenigen, die bis zum 21. d. M. Schmarren dazu gefügt haben, Essen aus in sämtlichen Ausgabestellen, außer Stadtmission, Hasselbachstraße 1; Pentstädter Volksschule, Stendaler Straße 10; Krupp-Grusonwerk, Döberdorfer Straße, die zu sam e n g e l e g t werden mit: Kürstenthof-tunnel-Theater, Bräulentstraße 22/23; Gemeindeparkhaus, Salzweidener Straße 18; Erste Budauer Volksschule, Kapellenstraße 1.

Die Ausgabezeit ist für den zweiten Feiertag generell von 12 bis 12 1/2 Uhr festgesetzt; späteres Essenholen kann nicht berücksichtigt werden.

Kamera

Hauptfilm des neuen Programms ist Chaplins „Diktus“, der, wie die meisten Streifen des genialen Filmschöpfers, soviel technische und psychologische Feinheiten enthält, daß man ihn mehrere Male sehen muß, um die auch im Kleinen, besonders in kleinen Dingen zutage tretende Menschlichkeit dieses Künstlers ganz zu begreifen.

Vorher sieht man „Tigerland in Flammen“ und „Schiffbruch unter Kannibalen“. Von diesen beiden Filmen gibt der erste die bessere Naturdichtung, ausgeglichen vor allem die Unwahrheiten — man schmeckt wieder mal Tropenluft.

Bei gedämpfitem Trommelflag

Das geschäftliche Leben in der Stadt ist zu Ende gegangen. Meterabende Stille liegt in die Straßen ein. Alle, die tagüber noch schaffen, eilen in den Weihnachtsbögen schneller nach Hause als sonst. In ihrem Heim erwarten sie noch Vorbereitungsarbeiten zum Feste des Friedens und der Liebe.

Im Hofe des Altstädtischen Krankenhauses sammelten sich die Reichsbannerkameraden, die Stadträte, Stadtverordneten und die Vertreter der Verbände. Ihre Klapper enthielten sich als der Garg mit dem toten Führer in den Wagen gehoben wurde.

Dann „Schiffbruch unter Kannibalen“. „Wilder von Eingeborenen in Neu-Guinea“ wäre ein passenderer Titel. Von Holländisch Neu-Guinea sehen wir die Küste, die weiten Kokoswälder, Guinealeute in ihren Dörfern und beim Tanz.

Die Mietermäßigung auf Grund der Vierten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 sind in der Deffektivität vielfach irtige Vorstellungen entstanden, namentlich soweit die Mieten der Neubauwohnungen in Frage kommen.

Die Mietermäßigung bei Neubauten

Über die Mietermäßigung auf Grund der Vierten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 sind in der Deffektivität vielfach irtige Vorstellungen entstanden, namentlich soweit die Mieten der Neubauwohnungen in Frage kommen.

Durch einen Rundfunkvortrag des Reichsfinanzministers und durch andere Verlautbarungen ist in den Kreisen der Neubaumieter die Auffassung entstanden, daß die Mietenminderung vom 1. Januar 1932 an für sie allgemein 15 Prozent betragen würde.

Über auch dort, wo die aufgenommenen Hypotheken mit 7 oder 8 Prozent oder noch höher verzinst werden mußten, wird sich die Zinsminderung nur in seltenen Fällen so auswirken, daß dadurch eine Mietenminderung um 15 Prozent möglich ist.

Es bleibt zu wünschen, daß die vorgesehenen Ausführungsbestimmungen der Länder in diesen Fragen bald Klarheit bringen. In diesen wird auch bestimmt werden müssen, daß der etwa zur Erhebung kommende Verwaltungskostenbeitrag, der neben dem Zinsfuß der Senkung nicht unterliegt, eine angemessene Grenze nicht überschreitet.

Die Notverordnung hat leider die Wünsche der Mieter in Neubauwohnungen, aber auch der Mieter der Neubauwohnungen, die an der Beibehaltung der jetzigen Mieten nicht das geringste Interesse haben, nur ganz unzulänglich berücksichtigt. Die Mieter in den Neubauwohnungen sind wiederum, wie auch bei früheren Bestimmungen, erheblich schlechter gestellt als die Mieter in Altwohnungen, für welche die Notverordnung, angelehnt an den den bisherigen Mietern ausmacht, nämlich nur dann, wenn etwa 60-70 Prozent der Gesamtschulden mit sehr tennem, über 8 Prozent liegendem Kapital finanziert wurde.

Hand der Garg, schmückt mit den Farben der Stadt und der Republik. Dahinter gingen die Stadträte und Stadtverordneten sowie die Vertreter der Verbände.

Vor der „Volksstimme“, der Wirkungsstätte des verstorbenen für die Magdeburger Arbeiterbewegung, stand der Zug eine halbe Minute zum Gedenken still. Er bewegte sich dann über den Breiten Weg, Hasselbachplatz, Sternstraße, über die Oberstraße. Vor der Stadthalle nahm das Reichsbanner Aufnahme. Die Fahnen senkten sich im Hadeschein, und dumpf wurden die Trommeln gerührt, als der Garg in die Stadthalle getragen wurde, wo er im geschmückten Sarge zur Ausfahrt bereit gestellt wurde.

Der letzte Besuch

In der Stadthalle liegt Hermann Weims seit Mittwochvormittag aufgebahrt. Dieser Friede liegt auf seinem Gesicht. Man kann es nicht glauben, daß dieser Mund stumm sein soll. Es scheint, als sollte er jeden Augenblick mit Sprechen anfangen in dem warmen Raum, den er mitgestaltet, in dem er so manche stehende Rede gehalten hat an die Magdeburger Bevölkerung und an die Parteigenossenchaft. Frisch, wie Hermann Weims immer war, liegt er auf seiner letzten Ruhestätte.

Viele Kränze gruppieren sich um seinen Sarg. Seine Familie, die Behörden, Körperchaften, die Partei, die Gewerkschaften, das Reichsbanner, die Sportler, alle erboten sie ihm den letzten Gruß. Note, schwarzrotgoldene, weiße und schwarze Schleifen leuchteten aus dem Grün der Farbenpracht der Blumen.

Feuerwehrleute hatten die Ehrenwache. Sie haben sich freiwillig zu diesem Dienst gemeldet.

In den Vormittagstunden, in denen sonst nur wenig Menschen über die Oberstraße gehen, sieht es am Mittwoch anders aus. Aus allen Vorstädten kommen Frauen und Männer, um von dem toten Führer Abschied zu nehmen. Schweigend stehen sie in der Stadthalle am Totenbett. Irigendwie haben sie mit Hermann Weims in Verbindung gestanden. Als letzter Dienst gilt ihm ihr Gruß.

vorzunehmen. Sie können nur behauern, daß den Mietern größere Hoffnung gemacht wurde, als sich tatsächlich verwirklichen läßt. Dieses gilt sowohl für private, als auch für gemeinnützige Bauherren.

Für gemeinnützige Wohnungsunternehmen ist eine besondere Regelung in der Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers und des Reichsjustizministers vom 15. Dezember 1931 getroffen. Die gemeinnützigen Bauvereine, die vielfach einen sehr großen Wohnungsbesitz aus verschiedenen Bauperioden verwalten, sind berechtigt, aber auch verpflichtet, unbeschadet des Grundbesitzes einer möglichst allgemeinen Mietenminderung eine weitgehende Angleichung der Mieten vergleichbarer Wohnungen vorzunehmen.

Brandgefahr durch Weihnachtsbäume

Von der Branddirektion übermittelt uns der städtische Presse-dienst folgende Ausführungen:

Vor und während der Weihnachtszeit entstehen, wie die Erfahrung lehrt, zahlreiche Brände an Adventskränzen und Weihnachtsbäumen, die mit Kerzen an Schwerten und mit Gefächern für die Menschen verbunden sind. Zur Verhütung solcher Brände empfiehlt die Branddirektion die Beachtung nachstehender Richtlinien:

1. Aufstellen des Weihnachtsbaumes: Der Weihnachtsbaum muß einen schweren Fuß erhalten, in welchem der Stamm zum Schutz gegen Umfallen sicher befestigt sein muß. Als Unterlage für den Baum dürfen Papier, Tücher oder Teppiche nicht verwendet werden. Man stelle den Baum nicht in der Nähe von Fenstern und Türen auf, denn ein geringer Luftzug kann Gasbrennen und Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinwehen.

2. Beleuchten des Baumes: Die Kerzen müssen haltbar, senkrecht und nicht unter Zweigen angebracht werden. Kinder sollte das Anzünden oder Auslöschen nicht gestattet werden. Ein Baum mit brennenden Lichtern darf nicht ohne Beobachtung gelassen werden. Statt Wachskerzen empfiehlt es sich, elektrische Lampen zu verwenden, jedoch sind die elektrischen Geräte richtungsvorschriften zu beachten, um Kurzschlüsse zu vermeiden.

3. Ausschmücken des Baumes: Papierschnitz sollte man vermeiden, besonders Zelluloidbehang ist sehr feuergefährlich. Zündfähig werden nur schwer entflammbare oder nicht brennbare Stoffe zum Ausschmücken verwendet.

4. Befestigen des Baumes: Die Bäume, die längere Zeit gestanden haben, trocken so aus, daß die Gefahr der Entzündung durch Lichte, Wunderkerzen u. dgl. besonders groß wird. Ausgetrocknete Bäume sollten nicht mehr durch Kerzen beleuchtet werden. Beim Verbrennen des Baumes dürfen große Zweige nicht auf einmal in den Ofen gesteckt werden, weil dadurch eine Beschädigung und sogar Zerknall des Ofens hervorgerufen werden kann.

5. Adventskränze: Bei den Adventskränzen sind die Lichte vielfach nicht auf dem Kreuz, sondern in ihm befestigt, so daß beim Niedertreten der Lichte der Kranz in Brand geraten muß, daher sind die Lichte beiseite anzulichten.

6. Löschen von Bränden: Für alle Fälle ist ein Eimer mit Wasser und ein nasser Handtuch bereitzustellen, hiermit kann man entstehende Brände, sogar an hochliegenden Stellen des Baumes, wirksam bekämpfen. Gestugt das Löschen nicht gelingt, so ist unverzüglich die Feuerwehr zu alarmieren. Jeder sollte über den Standort des nächstgelegenen öffentlichen Feuerwehres oder des zunächst erreichbaren Fernsprechers (Feuerwehr: Nr. 22700) unterrichtet sein.

Sozialdemokratische Partei

Alte Neustadt. In der Mittelsdeputiertenversammlung sprach Genosse Neustadt über seine Amerikareise, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der amerikanischen Arbeiter. Dem beifällig aufgenommenen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag folgte eine lebhaft diskutierbare Debatte.

Das Handwerk im November

Vom Reichverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Im Zusammenhang mit der weiteren Schumpfung der gesamten deutschen Wirtschaft kann für den Monat November mit steigender Tendenz, daß sich auch für die Handwerksbetriebe die wirtschaftlichen Schwierigkeiten verschärfen werden. Die Produktion ist, soweit sie nicht bereits schon zum Stillstand gekommen war, ist noch weiter zurückgegangen. Die für den November erwartete Produktion ist im Vergleich zum Vormonat um 10 bis 15 Prozent zurückgegangen, im Vergleich zum normalen Durchschnitt um 20 bis 30 Prozent.

Billige Spielwaren!

Baukästen	1,00 0,80 0,25	Tischtennis	2,5 1,50 1,00	Lametta	0,20
Eisenbahnen	4,00 3,00 1,00	Geröll-Spiele	1,00 0,50	Baumkerz	0,35
Puppen	0,70 0,45 0,10	Bären	3,00 2,00 1,00	Glasjug.	0,25
Puppenwagen	3,75 1,00	Hunde	3,00 2,00 1,00	Wunderkerz	0,10
Trompeten	1,00 0,75 0,50	Roller	3,00 1,50 1,00	Wäschkörbe	1,00
Burgen	3,75 2,50 1,00	Schaukeln	3,00 2,00 1,00	Alum.-Flöten-	1,75
Soldaten	0,10	Badehäuser	3,75 1,00	kessel	1,75
Dampfmaschinen	2,95	Musikdosen	1,00 0,50 0,25	Fleischma-	3,00
Modelle	1,00 0,75 0,50	Stubemöbel	1,50 1,00	schnein	3,00
Gespanne	3,50 2,75 1,95	Küchenmöbel	1,50 1,00	Nr. 5	1,00
Kaufläden	3,00 2,00 1,00	Kaffeesevice	2,00 1,00	Teppich-	0,50
Pferdeställe	3,50 2,50 1,00	Stückkästen	1,00 0,75 0,50	klopfer	0,50
Kegelspiele	2,00 1,50 1,00	Kindersessel	4,75 2,75	Möllimer	1,50

Praktische Weihnachtsgeschenke



Baumständer von 0,50 an

Alum. Wasserkessel	2,75 1,75	Teekannen	1,00
Alum. Kochtöpfe	4,10 2,50 3,95	Kaffeekannen	1,00
Alum. Milchöpfe	2,50 1,95	Schmalzdosen	1,00
Emaille-Elmer	1,95 0,50	Butterdosen	1,00
Emaille-Bratpfannen	2,75 2,75	Kekskästen	1,00
Emaille-Kochtöpfe	1,95 1,00	Obstschalen	1,00
Kohlentaster	2,00 1,75	Vasen	0,50
Kohleneimer	1,50 1,00	Käseglocken	1,00
Kohlenschütter	2,00 1,00	Biergläser	0,25
Ofenschirme	2,75 2,95	Weingläser	0,25
Ofenvorsetzer	1,50 1,00	Glasschalen	0,25
Kohlenschaufel	0,20 0,20	Kuchenteller	1,00
Wärmflaschen	2,25 1,00	Aschenbecher	0,25

Kaufhaus Karliner

Gr. Diesdorfer Straße 29/30

Alte Ulrichstr. 13
Jakobstraße Nr. 28

NORDSEE

Breiter Weg 89/90
Breiter Weg Nr. 184

Halberstadt, Breiter Weg Nr. 40 • Schönebeck, am Bahnhof

Für die Festtage empfehlen wir:

Brachtbolle, lebende Spiegelkarpfen alle Größen, schmackhafte Qualität... Pfund 1,00

ff. lebende Schlei... Pfund 1,40
ff. lebende Forelle... Pfund 1,20

ff. russische Flusskarpfen... bis 4 Pfundig... Pfund 0,80

ff. gechlachte russische Spiegelkarpfen... bis 2 Pfundig... Pfund 0,78

ff. Schorsch im Auschnitt... Pfund 0,32
ff. Goldbarsch ohne Kopf... Pfund 0,55
ff. Fischfilet ohne Gräten... Pfund 0,55

Feinste Acker Rühmerale
fette wohlschmeckende Qualität, in allen Größen

Das ganze Jahr hindurch 1/2-kg-Dose
frischer Gurkensalat 68 Pfg.
Willy Walter-Wiwa, Hasselbachstr. 5

Kluge Geschäftsleute
schätzen den Arbeiter als Kunden
sie inserieren deshalb auch in der
Volkstimme

Wir betrauern das Hinscheiden unseres
1. Vorsitzenden, des Herrn
**Oberbürgermeister i. A.
Hermann Beims**

Wir werden das Gedächtnis des Entschlafenen dauernd in hohen Ehren halten.

Magdeburg, den 22. Dezember 1931.

**Kunstverein
zu Magdeburg**
F. A.: Kettelbusch.

Nach einem arbeitsreichen Leben entriß uns der unererbliche Tod am 21. d. M. nach kurzem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Onkel, Bruder und Schwager, den **Schnelldorfer**

Karl Walsleben
im 61. Lebensjahre.
Magdeburg, den 20. Dezember 1931.
Schiffstraße 28, 1 Tr.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Karla Walsleben geb. Naap.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 28. d. M., 18 30 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Unsern langjährigen Vorgesetzten,
**Herrn Oberbürgermeister i. A.
Hermann Beims**

hat ein rauhes Geschick in den ersten Monaten des wohlverdienten Ruhestandes aus dem Leben gerissen.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen gerechten Vorgesetzten, der für Räte und Wünsche seiner Beamten stets volles Verständnis hatte und tatkräftig half, wo er konnte.

Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.
Im Namen aller Magistratsbeamten
Der Beamtenauschuss

Drei Tage

liegt unsere Weihnachtsnummer auf.
Allen Geschäftsleuten, Hotelbesitzern, Restaurateuren, Vergnügungslokalen, Vereinen usw. bietet daher diese Ausgabe eine besonders günstige Gelegenheit zur Bekanntgabe der für die Festtage geplanten Veranstaltungen.
Wir bitten, Anzeigen für die Weihnachtsnummer spätestens bis zum **24. Dezember 1931, 9 Uhr** aufzugeben, damit auf wirkungsvolle Gestaltung der Ankündigungen notwendige Sorgfalt verwendet werden kann.

Verlag Volksstimme

Fernsprecher 23861-65

Empfehle zum Festpreiswert:
Rinderbraten Schweinebraten Kalbfleisch gewick.
Rostbraten Nacken Hammelfleisch
Rohschinken Kalbsbraten Kalbsbraten
Rouladen Blatt Kassler
in la Qualität

sowie Wurst und ff. Aufschnitt zu außerordentlich Preisen

HUGO ECKERT

Wurstfabrik, Gr. Marktstraße 15, Ecke Jakobstraße

**Moderne
Küchen**
Große Auswahl,
billig
Bauch, Mook & Co.
Alter Markt,
am Rathaus.

Romane
In jeder Preislage
empfiehlt
**Buchhandlung
Volkstimme.**

Gänsefedern
mit allen Daunen, füllfertig, 2mal gewaschen

Lösche
Katharinenstraße
Dreißig Gasse 1, 2, 10
und Reststadt,
Rathenauer Str. 108
Linie 3, Gasse 10
Sieverstor.

Schlafzimmer
In großer Auswahl
billig abgegeben
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus

Radio Neu, fast neu
billig abgegeben
2, 3 und 4 Röhren oerf.
Heller,
Stollenhagenstr. 4, 5.

Beisetzungs.
Bei der Beisetzung unserer lieben Entschlafenen sind uns so viele Beweise lebendiger Teilnahme erwiesen worden, daß es uns nicht möglich ist, einem jeden persönlich zu danken. Wir sprechen hiermit auf diesem Wege unser tiefgefühltes Dank aus.

Wofür wir danken Herrn Pastor Steinemann für seine trostreichen Worte am Grabe sowie den Mitgliedern des Zentralverbandes der Arbeitssinnlichen für das liebevolle Geleit.

Magdeburg, 20. Dezember 1931

In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen
F. A.: Familie Friedr. Linkohr u. Kinder

Am Montagmittag entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau,
Mutter und Oma, Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante
Anna Heinemann
geb. Heise
im 70. Lebensjahr.
Magdeburg, Gr. Klosterstr. 8.
Ehr. Heinemann.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 24. Dezbr., nachm. 4 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Am 20. Dezember d. J. starb ganz unerwartet unser hochgeschätztes Mitglied des Aufsichtsrates

**Oberbürgermeister i. A.
Hermann Beims**

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen Mann, dessen starker Initiative die Gründung unserer Gesellschaft zu verdanken ist; mit schöpferischem Geist und seltener Tatkraft hat er in ihr als Vorsitzender des Aufsichtsrates die Ziele und Wege für eine betriebswirtschaftliche und industrielle Entwicklung der Stadt im neuen Hafen- und Siedlungsgebiet gewiesen. Auch nach seinem Ausscheiden aus den städtischen Diensten blieb seine wertvolle und anregende Mitarbeit dem Aufsichtsrat erhalten. Den größten Teil seiner Ideen konnte er noch in den Bauten verwirklicht sehen.

Sein Wirken und Wollen wird in unseren Unternehmungen weiter leben.

**Mittellandkanal-Hafen Magdeburg
Aktiengesellschaft**

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: **Reuter.**
Der Vorstand: **Götsch.**

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Donnerstag, 24. Dezember.

15.00: Dr. **Weser** erzählt.
15.20: Die Witze **Schreiber**: Vom Sinn und der Sünde des Schenkens.
15.40: D. **Vic. Roehrer**: Philosoph — Poet — Prophet.
16.00: Christweihnachten 1931. Aus der Reihe **Wilhelm-Gedächtnisreden**.
17.00: Klassische Unterhaltungsmusik. Neues **Wach-Orchester**.
18.10: Generalinspektentent D. **Carow u. Bischof**.
18.35: Das Gelächte der „Deutschen Glode“ am Rhein.
18.50: Stille Stunde.
19.30: **Breslau**: Es kommt ein Licht geladen. Ein Triptychon deutscher Dichterverbände und Sprüche von **Christi Geburt**.
20.30: **Leipzig**: Orgelkonzert. Organist: **J. Bierlig**.
21.00: Weihnachtsmusik. Berliner Volksliederverband 1920. **Kam-merschauer Casella**.
22.30: **Königsberg**: Die heilige Nacht. Nach einem alten Christgeburtspiel.
24.00: Weihnachtstafel in der Klosterkirche der Benediktiner-Abtei **Walden**.

Deutsche Welle: Donnerstag, 24. Dezember.
14.45: Kinderstunde: **Sella** Abend.
15.10: Jugendstunde: **Als Wälder im heiligen Lande**.
15.45: **Sermine** Behn: Von Frauen berühmter **Wälder**.
16.00: **Christweihnachten** 1931. Aus der Reihe **Wilhelm-Gedächtnisreden**.
17.00: Klassische Unterhaltungsmusik. Neues **Wach-Orchester**.
18.10: Generalinspektentent D. **Carow u. Bischof**.
18.35: Das Gelächte der „Deutschen Glode“ am Rhein.
18.50: Weihnachtstafel. Aus **Felix Immermanns**: **Jesus-Kind** in **Walden**.
19.30: Weihnachts-Bilderreihe des **Württembergischen Tonkünstler-Orchesters**.
20.00: **Kinder-Quartett**, **Annette** und **Wielotte** Horn.
20.30: **Mannheim**: Weihnachtstafel.
21.00: **Dreikönig** deutsche Dichtung läuten die **Christnacht** ein.
22.15: **Weihnacht** der **Elisabetten**.
24.00: Weihnachtstafel in der Klosterkirche der Benediktiner-Abtei **Walden**.

Am 20. Dezember 1931 verstarb in Magdeburg das Mitglied unseres Hauptauschusses und unseres Verwaltungsrates, Herr **Oberbürgermeister i. A.**

Hermann Beims

im 60. Lebensjahre.

Um den Aufbau und die Entwicklung unseres Instituts hat sich der Verstorbene schon als Mitglied der Organe der früheren Girozentrale — Kommunaltank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt große Verdienste erworben. Seine besondere Förderung galt dem im Jahre 1928 erfolgten Zusammenschluß der Girozentrale und Verwaltungsrat er seit dem Tage der Gründung als Landesbank, deren Hauptauschuss und Verwaltungsrat er seit dem Tage der Gründung als Vertreter des Provinzialverbandes von Sachsen angehörte. In dieser Eigenschaft hat Herr Oberbürgermeister Beims bis zu seinem Tode an unserer Arbeit im Dienste der öffentlichen und privaten Wirtschaft Mitteldeutschlands regen Anteil genommen und ihr jederzeit tatkräftige Unterstützung zuteil werden lassen.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen klugen und selbstlosen Förderer unserer Bestrebungen. Sein Andenken wird in Verehrung und Dankbarkeit über das Grab hinaus bei uns fortleben.

Mitteldeutsche Landesbank
— Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt —

Der Hauptauschuss: **Dr. Häbener**, Landeshauptmann
Der Verwaltungsrat: **Paul**, Bürgermeister a. D.
Die Direktion: **Hartmann**, **Schmidt**, **Weyen**

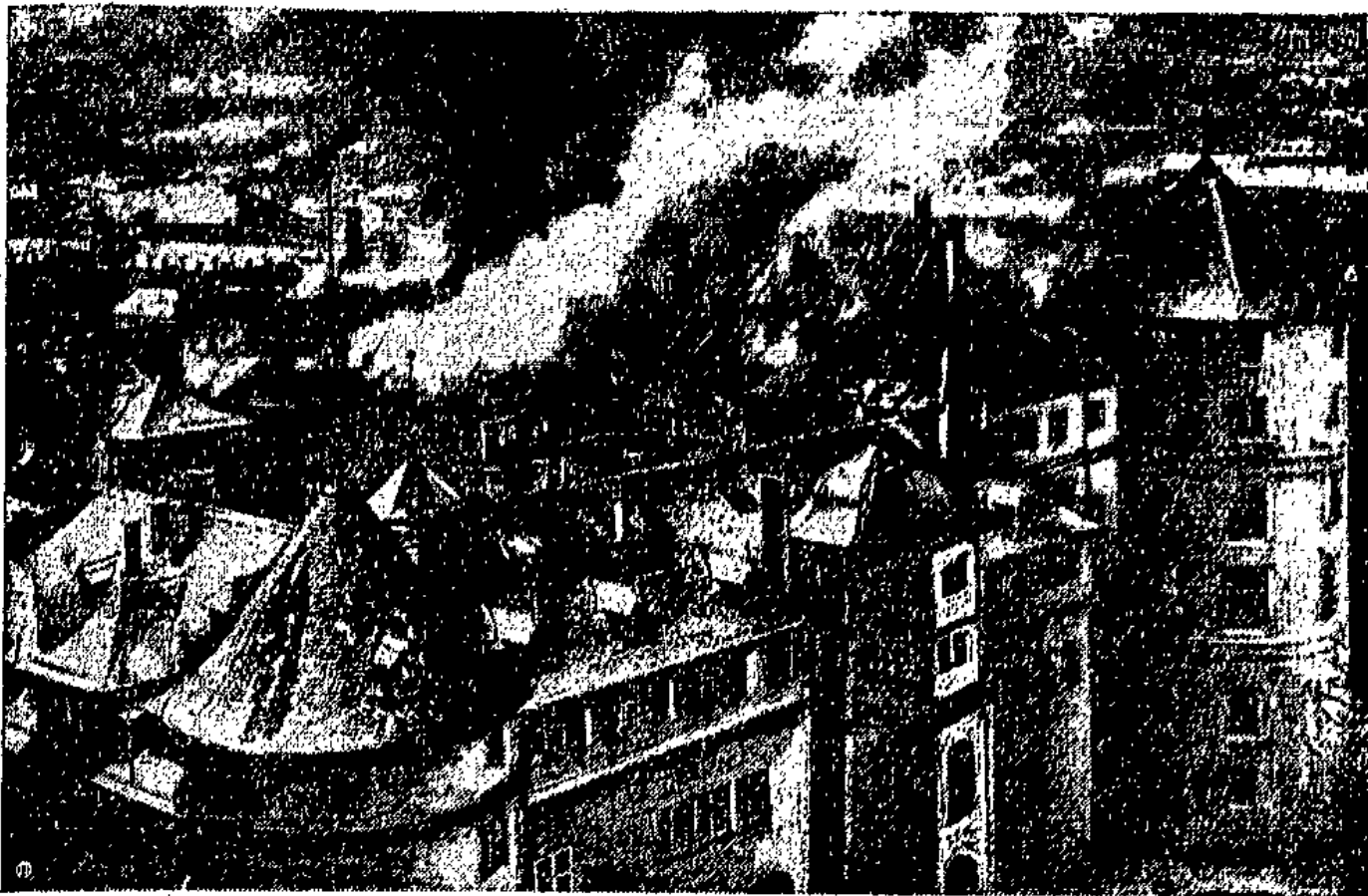
Stuttgarter Schloßbrand forderte 3 Todesopfer

Feuerwehrlente unter brennenden Balken begraben

Das Stuttgarter Schloß ist nur noch eine Ruine. Die Flammen haben es vollständig zerstört. Die Opfer des Brandes sind drei Feuerwehrlente, die tödliche Verletzungen erlitten, 38 Schwerverletzte und 40 Feuerwehrlente, die schwere Rauchvergiftungen davontrugen.

Am Dienstagvormittag flackerte das in der Nacht bereits stark abgeflaute Feuer wieder auf. In den Mittagstunden ereigneten sich dann im Südostturm schwere Einbrüche, durch die viele Feuerwehrlente in die

Nachläß ihres verstorbenen Vaters, des ersten württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Blos. Der Nachlaß selbst stellt einen unerlebbaren Wert dar. Alles ist verbrannt, ebenso die gesamten schriftstellerischen Arbeiten der Frau Blos, die seit Jahren an einem großen Werk arbeitete. Neben der Wohnung der Frau Blos befinden sich die alten historischen Räume, in denen die Reichsregierung während des Kapp-Putsches residierte. Vom ganzen Ostbau stehen nur noch die Mauern. Nichts, kein Gegenstand, kein Dokument, konnte gerettet werden. Besonders schmerzvoll ist der Verlust der Gemälden aus der Hof- und Barockzeit. Der Schaden wird annähernd auf 6 bis 7 Millionen Mark geschätzt. Heute sind von auswärts neue Lösch-



Das brennende Schloß

Tiefe gerissen wurden. Drei Angehörige der Löschmannschaft wurden unter brennenden Balken und schweren Steinen begraben. Sie erlitten tödliche Verbrennungen und Quetschungen. Einer mußte unter der Last von 30 Zentnern Schutt und Steinen herausgegraben werden.

Am Dienstag gegen 12 Uhr brach plötzlich der eine Teil der Front des Südflügels neben der alten Schloßkirche und zwischen dem Südurm unter ungeheurer Krach zusammen. Die Erde zitterte wie bei einem Erdbeben. Der Zusammenbruch war fast in der ganzen Stadt zu hören. Für den Südurm besteht ebenfalls Einsturzgefahr. Er ist vollständig geräumt worden. Die Absperzungen wurden inzwischen noch erweitert. Sanitätswagen auf Sanitätswagen verlassen die Brandstätte. Obwohl das Feuer auf seinen hauptsächlichsten Bezirk beschränkt werden konnte, gelang es den Feuerwehrmannschaften nicht, zu verhindern, daß es noch weiter auf den südlichen Flügel übergriff, der an die Dorotheenstrasse angrenzt. Hier wird jetzt versucht, ein Fortschreiten des Brandes unter allen Umständen zu verhindern, da sich in ihm die alte historische Schloßkirche befindet. Um sie wird seit heute morgen bitter gekämpft.

Obwohl die Flammen nicht mehr sichtbar sind, wälzt sich eine ungeheure Rauchwolke, wie aus einem Vulkan, über die Stadt gegen den Himmel. Im Augenblick hofft man, noch an dieser Stelle den Brand einzudämmen. Vom Karlsplatz aus gleich das Schloß bereits einer Ruine, bedeckt mit meterlangen Eiszapfen und Eisäulen. Man denkt unwillkürlich an das Hebelberger Schloß.

Am schwersten betroffen wurde die Frau des ehemaligen Staatspräsidenten Blos, die aus ihrer Wohnung nicht das Geringste retten konnte. Ihre Räume enthielten den gesamten

mannschaften eingetroffen, um die erschöpften Stuttgarter Feuerwehrlente abzulösen.

Eine große fahrbare mechanische Leiter und eine kleine Leiter, beide von Feuerwehrlenten nicht besetzt, wurden durch die herabstürzenden Balken und Mauerteile vollständig zerstört. Gegen 1 Uhr traf die gesamte württembergische Staatsregierung auf dem Brandplatz ein, ebenso die Behörden der Stadt, an der Spitze der Oberbürgermeister.

Man bekommt eine Vorstellung von der ungeheuren Glut und Ausdehnung des Brandes, wenn man hört, daß das Wasser in den unteren Räumen des heißen und dicken Steingebäudes einen Meter hoch steht und buchstäblich kocht.

Die Zahl der Schwerverletzten ist auf 38 gestiegen, die der Leichtverletzten auf über 40. In der Sakristei der Schloßkirche ist ein Verbandplatz eingerichtet worden.

Deckeneinsturz im Vatikan

Am Dienstagnachmittag kürzte in der Bibliothek des Vatikans in Rom der Fußboden in dem sogenannten „Saale der Beratungen“ ein.

Die schweren Massen des Marmorbelags durchschlugen sämtliche drei Stockwerke und landeten schließlich als ein wüster Trümmerhaufen auf dem Hof des Belvedere.

Etwa 15 000 Bücher und Handschriften wurden mit in die Tiefe gerissen, darunter der berühmte handschriftliche Brief Martin Luthers an den Papst Leo 10.

Menschenleben hat das Unglück nicht gefordert. Die Ursache steht noch nicht fest.

Seinen Chef über den Dauten gelassen

Er an der Hamburger Fährte gelassen. Vertreter der Anglo South American Bank, W. N. ...

Ariebländer ... war infolge der ...

Er ließ sich bei seinem Chef melden, wartete jedoch die ...

Der unheimliche Gast

Ein unbekannter Mann betrat ein Lokal in der ...

Der Mann wurde ins Staatskrankenhaus übergeführt, wo er noch ...

Inzwischen ist die Person des Mannes festgestellt worden. Es ist ein 35 Jahre alter bekannter Ein- und Ausbreder ...

Schluß der Beweisaufnahme in Lübeck

Die Beweisaufnahme in Lübeck der Calmette-Prozesse ist bis auf einen kleinen Rest, der nach den Feiertagen rasch erledigt werden kann, endlich abgeschlossen.

Am Dienstag erhaltete Professor ...

Nasendes Meer. Am Dienstag traf im Hafen von Glasgow ...

Tüde des Zufalls. In einer Textilfabrik in Reutersdorf ...

Ein starrsinniger Büffel. In der Nähe von Tildala bei Bombay ...

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

Auch die schönste Alcidung kann rote Hände und rotes Gesicht nicht schön machen. ...

Aufreue in Keaneberg

Roman einer Buchhausrevolte von Werner Schöff. Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

(27. Fortsetzung.)

So weit ging Rosenow's Opferbereitschaft eigentlich nicht, daß er sich zu Walke in die Zelle gemüßigt hätte. ...

Man schlug ein Zeit für Rosenow auf, wobei Walke ...

„Und wer wird mir helfen?“ fragte sich der Alte, der auf seiner Lagerstatt lag ...

Über Minuten vergingen im Alleinsein mit dem Verwundeten, ohne daß ein Lufthauch oder auch nur ein Zeichen des Ernehmens von seiner Seite erfolgt wäre. ...

„Als mir was zu trinken“, leuchte er endlich. Es klang sehr leise und flehend.

Rosenow beugte sich, seinem Verlangen nachzukommen. Er nahm den Krug mit dem zinnengeläuterten Wasser, ...

Als der erste Lufthauch das Antlitz Walke erreichte, ...

Er sah nun das alte Gesicht Rosenow's vor sich und verstand den Blick, mit dem ihn der Lahme anstarrte.

„Sei froh, daß ich mich nicht rühren kann“, preßte er hervor, dann das Sprechen tat ihm ebenso weh wie jede Bewegung. ...

Die Stimme Rosenow's klang so klaglich wie das Jammern eines kleinen Kindes. „Mir willst du ein paar Rippen brechen, ...“

„Dank's Mann, ... red' nicht von Freundschaft! Du hast mir doch zuerst gedroht!“

„Das haben sie mir eidgepreßt, Simson, wahrhaftig, ich habe nachgeben müssen, weil die andern stärker waren.“ Er sog mit jedem Worte.

„Erzähl das einem, der dir glaubt“, antwortete Walke verächtlich.

„Wenn ich's dir aber schwöre ... wollest du einen Dutzend geben, damit du endlich den Stuhl aufgibst.“

„Und wenn ich draufgegangen wäre?“

In den Blick Rosenow's trat ein unheimliches Feuer. Er merkte, daß Walke ihm nicht mehr gefährlich werden konnte, wenigstens nicht für den Augenblick. ...

„Dann hätten es sich die andern gemerkt“, rief er leise, mit einem Schielen nach der Tür, hinter der recht gut der Kuffeher stehen und zuhören konnte.

„Zum Teufel, was willst du eigentlich? Genügt es auch nicht, wenn ich nicht musse und auch tun lasse, was ich will?“

Rosenow schüttelte so eifrig den Kopf, daß es ausfiel, als müßte sein dünner Götterhals abbrechen. „Geben wollen wir dich! Du darfst nicht daneben stehen und zusehen. ...“

„Nun geriet Rosenow in das Fieberfieber, in das ihn und die übrigen Führer des Komplotts die ...“

„Nun geriet Rosenow in das Fieberfieber, in das ihn und die übrigen Führer des Komplotts die ...“

„Nun geriet Rosenow in das Fieberfieber, in das ihn und die übrigen Führer des Komplotts die ...“

Die Waffen der Kuffeher waren die Waffen von Feinden, die Mauern um sie alle ein Schandmal dieser Zeit, in der da draußen so viel von Befreiung gesprochen wurde. ...

Der Lieh alles über sich ergehen. Die Ermattung umfing ihn wieder, aber sie bewirkte, daß er die Neben Rosenow's als Veruhigung empfand. ...

„Nur einmal fand er einen Einwurf. „Und wenn's gelingt?“

Die alte Frage, vielleicht die wichtigste.

„Da ist Rosenow einen schnellen Blick zur Tür. „Kannste lisse bleiben?“ zögerte er in höchster Erregung, „niemand darf bei wissen, auch der Doktor nicht.“

„Wer ist das?“

„Einer, der dir bald den Kopf zurückschicken wird, Simson. Aber dann halt die Presse und verpfeif mir nicht.“

„Warum?“

„Weil ich dir sagen will, was ich denke.“ Er bange sich so weit vor, daß sein Gesicht an dem Walke lag. ...

„Dankes trüber Blick umfing diese verzerrten Züge und den mummelnden Mund. Er schüttelte den Kopf. „Was für eine Rechnung? Hast du wo hinterfüßigen Draht liegen?“

„Nein, was ... Draht brauche ich nicht. Aber die Marthe, der Nag, muß ich mir noch einmal vorbinden ... einmal nur in dem Neben!“

Er glitterte am ganzen Leibe.

„Doo ... zu deinem Mäuschen willst?“

Rosenow nickte gierig. „Was ist denn schon dabei, wenn ich dann wieder hierher nach Arme zurück muß. ...“

„Stimmt ... fremd geht ja“, bestaunte Walke. Aber seine Gedanken waren nicht bei diesem kühnen Mann, der von ...“

(Fortsetzung folgt.)

Wir gratulieren!
Zur Hochzeit des
Herrn Rektor Dr. Bismiller
am Donnerstag werden ihm die herzlichsten Glückwünsche der Schwestern und Schüler der
Kristen-Arbeitsgemeinschaft

Das Bilderbuch
Kurt führt das erste-
mal in der Klasse, Kr
geistig begleitet aus dem
„Gleich zu dir“ trag
der Vater, Kurt nicht
„Jeh, Pops, das ist wie
ein Bilderbuch, das ist
was unheimlich wahr!“

Die Erwachsenen finden
Der nächste Tag heißt
„Boxing Day“ (Buchentag),
auf dem Frühstücksstisch,
wie in diesem Tag der
Er herrscht eine Eile, die Ge-
nichte ist sehr kritisch und
schäftig, bei denen man
knüllt, kommen und über
Weihnachtsfeierlichkeiten
Geschenke, die sie in ihrer
„Weihnachts-Buch“ sam-
meln, und daher der Name
Buchentag. —

Der Weihnachtsbaum aus
Tannen ist in England fast
gar nicht bekannt. Meist
werden die Zimmer mit
Zweigen der Stachelbaum-
und der Mistel geschmückt.
Die leuchtenden roten Bee-
ren und die dunkelgrünen
Blätter der Stachelbaumse-
hen wirklich schön aus und
werden ergänzt durch die
weißen Beeren und hell-
grünen Blätter der Mistel.
Die Festlichkeit beginnt
erst am Morgen des 25.
Dezember und nicht abends
zuvor. Am Heiligabend
gucken die Kinder in Engel-
land schon sehr früh zu
Bett. Sie hängen dann ihre
Stiefel und Schuhe am
Fuße des Bettes auf und
hoffen, daß ihnen der Weihnachts-
mann oder Santa Ni-
kolai, wie er dort heißt,
Kostbarkeiten bringt.
Nachmittags werden Ge-
teschäftstage gemacht.
Viel später als sonst feiert
man zu Bett.

Auf dem Weihnachtsmarkt



24. Dezember 1931

Weihnachten in England
Die ersten Zeichen des
nahenden Weihnachtsfestes
in England sind, wie
bei uns, die Ausstellungen
in den Schulen, zwei
oder drei Tage vor Weih-
nachten. In der letzten
Woche vor dem Heiligabend
Weihnachten und Cho-
weihnachten, wofür sie dann immer
eine kleine Menge (1 Pence = 84
Pfennig) erhalten.
Der Weihnachtsbaum aus
Tannen ist in England fast
gar nicht bekannt. Meist
werden die Zimmer mit
Zweigen der Stachelbaum-
und der Mistel geschmückt.
Die leuchtenden roten Bee-
ren und die dunkelgrünen
Blätter der Stachelbaumse-
hen wirklich schön aus und
werden ergänzt durch die
weißen Beeren und hell-
grünen Blätter der Mistel.
Die Festlichkeit beginnt
erst am Morgen des 25.
Dezember und nicht abends
zuvor. Am Heiligabend
gucken die Kinder in Engel-
land schon sehr früh zu
Bett. Sie hängen dann ihre
Stiefel und Schuhe am
Fuße des Bettes auf und
hoffen, daß ihnen der Weihnachts-
mann oder Santa Ni-
kolai, wie er dort heißt,
Kostbarkeiten bringt.
Nachmittags werden Ge-
teschäftstage gemacht.
Viel später als sonst feiert
man zu Bett.



Volksstimme
50. Jahrgang
Donnerstag, den 24. Dezember 1931
Nr. 52
Abendzeitung für Kinder im Trübsinnigen Land
Die Abrechnung erfolgt mit jeder Nummerung. Jeder Teil ist als feines Bildeleinzelblatt, aus dem
groß und fein zum Einlegen in die Blätter der Abrechnung, gefertigt. Die Abrechnung wird nicht
werden alle Fragen bei den einzelnen Kinderseiten, Herrn Dr. Winter, 2, Kettnerstraße, 5000, Wien.
Nr. 52, Seite 419

ohne eine Antwort abzu-
warten.
Tannenbäume standen in
langen Reihen auf dem
Platz. In kleinen Ver-
kaufszelten standen rieren-
de Verkäufer hinter
Schachteln voll Kerzen
und Baumschmuck. Dort
stand auch Klara. Sie hielt
wieder ihr Körbchen mit
Schneebällen und Rosen,
die ihre Mutter aus Sei-
denpapier angefertigt und
mit feinem Draht gebun-
den hatte.
„Vielleicht Blumen ge-
fällig? Rosen? Schnee-
bälle?“
„Klara“, sagte Piddl und
trat auf sie zu.
„Piddl!“, rief sie über-
rascht.
„Na“, fragte er, „hast du
heute mehr verkauft als
neulich?“ Sie zuckte die
Achseln. „Woher kommst
du denn noch so spät?“
„Oh“, log er. „Ich bum-
le hier son bisschen rum.“
Daß er allein ihre halben
den Weg nach hierher ge-

macht hatte, wollte er
nicht sagen.
Eine Pause entstand.
Piddl stand und überlegte.
Wenn sie sein Geschenk
nun ausschlug?
„Ich habe hier ein Paar
Handschuhe“, platzte er
heraus, „die solltest du
anziehen! Sie sitzen mäch-
tig warm. Ich brauche sie
gar nicht. Am besten, du
behältst sie gleich.“
Er hielt sie ihr hin;
„Willst du sie nicht mal
anprobieren?“
„Mich friert gar nicht
so“, beteuerte sie, ohne
eine Miene zu verziehen.
„Zieh sie doch mal an.
Es freut mich doch, wenn
du sie trügst“, sagte er
leise bittend.
Verlegen und unschlüs-
sig hielt Klara sie in ihren
Händen. Aber plötzlich
zog sie die Handschuhe
an. „Weil du es gern
willst“, sagte sie.
Piddl lachte glücklich.
„Wieviel Blumen hast du
denn noch?“ fragte er
eilrig.

Sie zählte leise. Fünf
Schneebälle und acht Ro-
sen.
„Ich will dir helfen“,
sagte er. „Du mußt nur
etwas lauter rufen. Die
Leute hören dich gar nicht,
wenn sie vorbeigehen. Soll
ich mal?“
Und nun verkauften sie
zu zweien. Piddl hatte ein
paar Schneebälle in die
Hände genommen und rief:
„Schneebälle? Rosen? Nur
zehn Pfennig das Stück.
Wunderschön für den
Christbaum!“
Es schlug zehn Uhr vom
Kirchturm, als sie die
letzte Blume verkauft hat-
ten.
Hand in Hand gingen
sie heim. Klara war selig
vor Freude. Sie dachte nur
an das glückliche Gesicht
ihrer Mutter, wenn sie nun
heimkommen würden mit
dem leeren Korbe.
Vor ihrer Haustür
streifte sie die Handschuhe
wieder von den Händen
und wollte sie Piddl zu-
rückgeben.
„Einmal geben — wie-
dernehmen — ist schlim-
mer als wie stehlen“, rief
er und sprang davon.
Es hatte aufgehört zu
regnen. Ein klarer, tief-
blauer Winterhimmel
spannte sich über die
Stadt aus und entfaltet
die schimmernden Schätze
seiner Sternennacht, als
zünde sich auch die Erde
nun ihren Weihnachtsbaum
an, den großen Weiten-
lichterbaum, unter dessen
Glanz sie sich anschickte,
einzuschlafen, wie eine
gute Mutter nach einem
anstrengenden Tage voll
lächelnd, müder Zufrie-
denheit die Augen zum
Schlummer schließt. —



Aus dem schönen Buch von
Willy im Scherzmann „Piddl
Hundertmal“ Verlag Quelle
& Meyer, Leipzig.

Sieben Bäume und ein Lichterkranz

Kurz vor Weihnachten
war Mutter krank gewor-
den. Wer sollte nun den
Weihnachtsbaum besorgen?
Nach langen Beratungen
wurde Tante Grete mit die-
sem Ehrenamt betraut,
denn: „Vater ist zu ver-
schwenderisch“, meinte die
Mutter.
Tante Grete zog nun aus
und versprach, sehr bald
wiederzukommen. Aber es
verging eine Viertelstunde,
eine halbe Stunde, eine
volle Stunde, und keine
Tante Grete war zu sich-
ten. Wie Kolumbus' Schiffs-
jung im Mastkorb hingen
wir am Fensterkreuz, aber
umsonst — Tante Gretes
Gestalt blieb unsichtbar
wie seinerzeit das ersehnte
Festland.
Endlich bog sie um die
Ecke. Aber sie kam mit
leeren Händen. Die Weih-
nachtsbäume waren über-
all ausverkauft.
Da zog der Vater auf
Abenteuer aus. Aber nach
einer weiten Stunde kam
auch er mit leeren Händen
beim.
Wir waren traurig ge-
worden und erzählten led-
dam unser Mißgeschick.
Wir fanden überall Mitge-
fühls und Teilnahme. Aber
keinen Weihnachtsbaum.
Niemals waren wir bei
Tisch so schweigend gewe-
sen wie bei dem Mittage-
mahl an jenem 24. Dezem-
ber.



In den nächsten zwei
Stunden sind dann noch
weitere drei Tannenbäume
angelangt. Unser Zimmer
ist für diesen Reichtum zu
klein geworden. Wir haben
keinen Baum geschmückt,
denn wir wußten nicht, für
welchen wir uns entschei-
den sollten. Wir haben da-
gessen und gelacht, daß
uns die Tränen herunter-
liefen.
Als dann gegen Abend
keine neuen Bäume mehr
anlangten, hat Vater sich
in das große Zimmer ein-
geschlossen. Und eine hal-
be Stunde später hat uns
die Glocke gerufen.
Im Zimmer stand Vater.
Und rund herum standen,
gleich einem kleinen Wald,
die Nadelbäume, ganz ohne
Schmuck, ohne Silberket-
ten und ohne Zuckerwerk.
— nur mit vielen Kerzen
besteckt.
Und es war einen Augen-
blick ganz still. Mutter,
noch ein bißchen blaß und
schwach, hatte Tränen in
den Augen. Und wir drück-
ten uns an die Wand, spür-
ten den starken Duft der
Blume, hörten das leise
Knistern der Kerzen und
fühlten die Liebe der vie-
len Spender.

Margit Hayek



Hinter ihm kam unser
Schullehrer Herbert, der,
von unserem Kummer er-
rissen, gemeinsam mit sei-
ner Mutter aus Tannen-
zweigen einen schönen Lichter-
kranz gewunden hatte.

Am Weihnachtsabend schien es, als wolle es niemals wieder recht Tag werden. Schon früh am Nachmittage mußten die Gasflammen angezündet werden.

Piddl Hundertmark, der in seiner schuttrigen Zeit seiner Mutter beim Bäckermeister Meyerdicks am Stiefelstraben etwas Geld hinzuerdiente, hatte alle Hände voll zu tun, denn auch hier waren die Tage der Weihnachtsabend sehr reich an Geschehnissen. Er sah sich auf den Stiefelstraben an, dachte an die beiden Brüder, die er in der letzten Nacht im Hof gesehen hatte, und er dachte an die beiden Brüder, die er in der letzten Nacht im Hof gesehen hatte.

Als der Zeiger der Uhr auf acht vorrückte, konnte er sich kaum mehr auf den Stiefelstraben halten. Er stieg in den Stiefelstraben ein und sah sich nach unten um. Er sah die beiden Brüder, die er in der letzten Nacht im Hof gesehen hatte, und er dachte an die beiden Brüder, die er in der letzten Nacht im Hof gesehen hatte.



Piddls Weihnachtsabend

den Kopf nicht annehmen. Paket nicht annehmen. Das nimmt du mir, sagte die Meisterin kurz und bestimmt. „Es sind ein Paar Stiefel drin für dich und ein Paar Handschuhe. Ich glaube, du kannst die Sachen brauchen, und für deine Mutter ist ein neues Tuch drin, das sie um die Schultern schlagen kann, wenn sie zum Waschen ausgeht. Nun mach, daß du wegkommst.“

Glückselig lief Piddl durch die Straßen heimwärts. Seine Müdigkeit spürte er kaum mehr. Ein Paar neue Stiefel, neue Handschuhe, ein neues Tuch, ein neues Paar Handschuhe, ein neues Tuch, ein neues Paar Handschuhe.

Liebe Kinder!

So müßte mal der Onkel kommen! Einmal nur, und gerade am Weihnachtsabend. Euch allen! Der Schwarze Junge wünscht es sich schon viele Jahre, aber immer blieb der vollbepackte gute Onkel aus. Und zu Haus war Schmaltzhans Küchenmeister. Des Vaters Lohn reichte kaum fürs tägliche Brot. Da blieb zu Weihnachten immer nur die Hoffnung auf irgendeinen guten Onkel, der plötzlich in die Stube treten müßte. Er ist bis heute ausgeblieben. Beim Schwarzen Jungen und bei vielen andern Jungen und Mädchen. Aber wißt ihr noch, wie wir alle im Vorjahr am Weihnachtsabend Umschau gehalten haben, ob nicht irgendwo ein armes Menschenkind ganz leer ausgegangen war? Und wie da schnell ein paar Stückchen Kuchen, einige Leckereien und hier und dort auch ein Stück Spielzeug oder einige Wollsachen zusammengespickelt und hingeschafft wurden? Da gab es strahlende Gesichter. So läßt es uns heute wieder machen. Tausend kleine Onkel und Tanten können viel mehr Glück und Freude spenden als der eine vollbepackte große, selbst wenn er mal kommen würde. Mit Weihnachtsgruß Die Redaktion.

Weihnachten schenke? Ich brauche sie ja doch nicht! Ich steck' die Hände in die Hosentaschen, wenn es mal recht kalt ist, und überhaupt 'n Jungel In unsrer Schule kommt kein Junge mit Handschuhen an.“

„Da lag er nun. Aber er mußte doch irgendeinen Grund angeben.“

„Wenn du doch des Morgens den Brotkorb trügst!“ fragte die Mutter. Aber er war schon draußen. Wie ein Wiesel huschte er über die Straße und dann trabte er los.

Piddl machte sofort wieder kehrt. Draußen klopfte er leise an das Fenster seiner Mutter und rief: „Klara ist zum Christmarkt, ich laufe eben hin“ und dann trabte er los.



Trude

Von Sophie Mayer.

Jede, jede Stunde trägt ihren Namen, immer von neuem wiederholt. Wie dumm die andern sind, wenn sie mich auslachen! Ich bin doch glücklich und reich!

„Meine Puppe ein Balg!“ Einst hatte sie rote Backen, feine weiche Haare, ein zart rosa Kleidchen und kleine helle Schuhe. Bald aber war das Gesichtchen bleich, die Haare fielen ab, das Kleidchen zerfetzt, die Schuhe hat Vaters junger Hund zerrissen.

Sollte ich deshalb meine Puppe weniger lieben? Es ist doch die gleiche Puppe wie früher, nur ein wenig pflegebedürftig!

Vor einigen Monaten lag ich fiebernd im Bett. Die Großen saßen da, machten sorgenvolle Augen, waren herzlich und gut zu mir und gar nicht ungeduldig. Trude hatte ihren Platz dicht neben meinem Kopf, wie ich sie liebte.

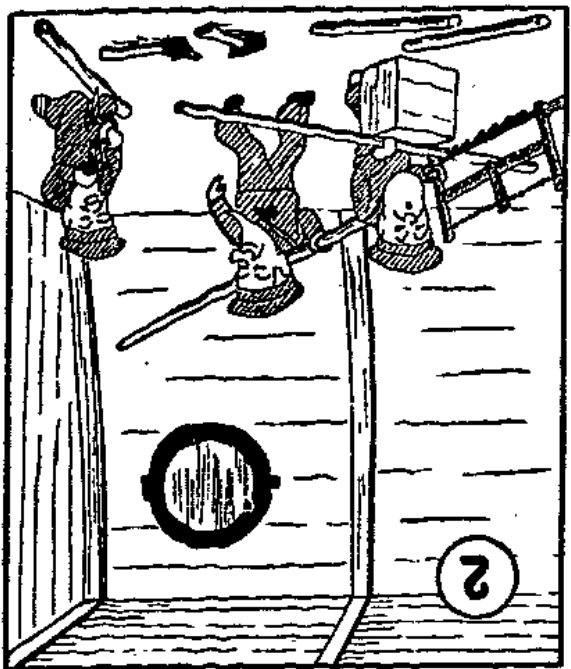
Ich wurde gesund, Trude sah noch recht blaß und krank aus.

Da kommt ein kalter Wintertag; hinter dem Ofen im Stübchen da ist's warm. Drunter im Hof glitzert die Sonne über dem weichen weißen Schnee.

Wir haben oben dem Schneemann, den die Nachbarn bauen, einen guten Tag zugenickt. Da plötzlich, Trude und ich erschrocken, läutet es laut an der Tür; ein fremder Onkel macht Besuch im Haus. Er tritt gerade ins Zimmer, als ich mich mit meiner Puppe über Weihnachten unterhalte.

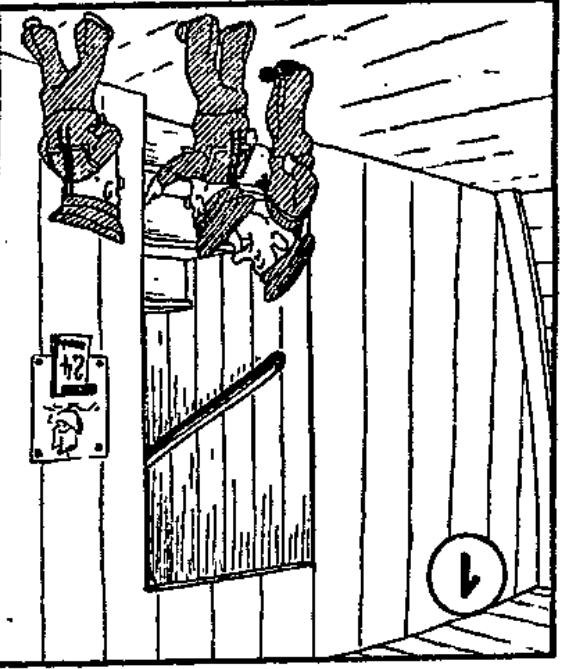
„Du wirst sehen“, habe ich Trude zugesüßelt, „wie das Christkind im silbernen Kleid vorbeifliegt.“

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

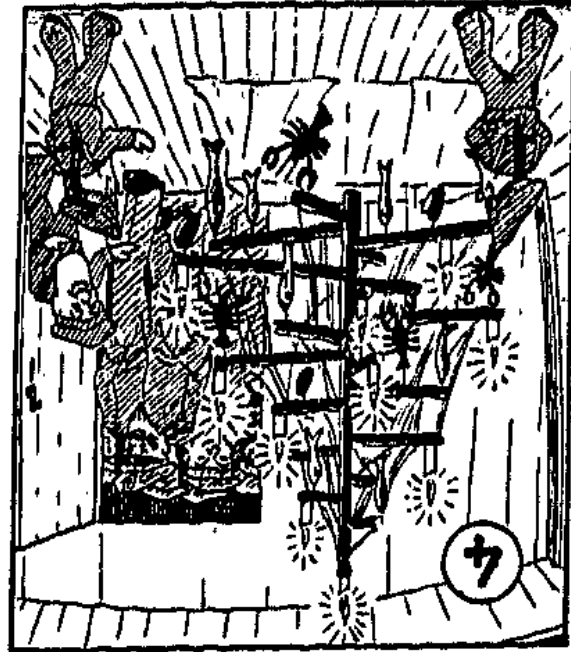


Flück, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Berge, sahn am Schiffskalender schon eine 24 stehn.

„Weihnachtsfest ist morgen, drum laßt uns besorgen schnell noch einen schönen Baum“, sagten sinnend Flück, Flock, Flaum.



Ward ein Stock gefunden und gebohrt, gebunden und gebohrt, gebunden und die ganze Schiffsmannschaft in dem kleinen Zimmer, bald war Lichterschimmer und das Bäumchen ward sehr fein.



Ward ein Stock gefunden und gebohrt, gebunden und gebohrt, gebunden und die ganze Schiffsmannschaft in dem kleinen Zimmer, bald war Lichterschimmer und das Bäumchen ward sehr fein.